

Apologetik – Akademikerschaft – Volksmission Drei Bestände im Landeskirchlichen Archiv Karlsruhe

Walter Schnaiter

1 Bestand Abt. 060. Apologetische Zentrale der Landeskirche

Wenn auch heute weniger von „Apologetik“ gesprochen wird, so ist sie doch ein wichtiger Aspekt im kirchenleitenden Handeln und der theologischen Wissenschaft in der Auseinandersetzung zwischen Welt- und Zeitgeist einerseits und mit den Bekenntnissen andererseits, wie sie in den Kirchen vorgegeben sind.¹ Institutionell wird diese Aufgabe heute überregional wahrgenommen durch die Evangelische Zentralstelle für Weltanschauungsfragen in Berlin.

Der Bestand Abt. 060. Apologetische Zentrale der Landeskirche mit einer Laufzeit von 1916 bis 1939 umfasst 42 Verzeichnungseinheiten² mit einem Umfang von 0,60 lfd. Metern. Er stammt von dem Begründer und Leiter der Apologetischen Zentrale der Landeskirche Professor Dr. Albert Weckesser³ und gibt Einblick in die Arbeit dieser Stelle innerhalb der Evangelischen Landeskirche in Baden während der Zeit vom Ersten Weltkrieg bis zum Beginn des Zweiten Weltkrieges.

Der Bestand gliedert sich in:

1. Allgemeines;
2. Leitung, Organisation und Geschäftsführung;
3. Korrespondenz und Lageberichte;
4. Vorträge und Tagungen;
5. Veröffentlichungen.

¹ Vgl. „Apologetik, theol. *Verteidigung* der christl. Wahrheit“, in: Hauck/Schwinge: Theologisches Fach- und Fremdwörterbuch. Bearbeiter: Gerhard Schwinge, 11., veränderte Neuauflage, Göttingen 2010, S. 23.

² Die VZE Nr. 19 ist nicht belegt.

³ LKA 2.00 PA Nr. 586 Dr. Weckesser, Albert Karl Friedrich; vgl. auch Heinrich Neu, Pfarrerbuch der evangelischen Kirche Badens von der Reformation bis zur Gegenwart. Teil II, Lahr 1939, S. 647. – Zur Biografie: Geb. am 24. Februar 1862 in Kirchartd; 1886 Spätjahr hat er die theologische Hauptprüfung bestanden; 1886–1887 Stadtvikar in Mannheim an der Friedenskirche; 1887 Religionslehrer an der Oberrealschule in Karlsruhe; 1888 zum Professor im Schuldienst in Karlsruhe ernannt; 1894–1908 am dortigen Lehrerseminar tätig; 1909–1910 am Gymnasium in Heidelberg; 1919 von dem Goethe-Realgymnasium Karlsruhe an das Gymnasium in Karlsruhe versetzt; 1924 Eintritt in den Ruhestand. Er gründete und leitete die „Apologetische Zentrale der Landeskirche“ und die „Evangelische Akademikervereinigung in Baden“. Ferner war er Mitglied des Ausschusses der Badischen Landesbibelgesellschaft und zweiter stellvertretender Vorsitzender der Dr. Lepsius Deutsche Orient-Mission (Armenisches Hilfswerk) e. V. Potsdam.

Zum allgemeinen Teil gehören Zeitschriften, Presseartikel und Vorträge.⁴ Teil 2 Leitung, Organisation und Geschäftsführung enthält Korrespondenz, Einladungen zu Sitzungen des Ausschusses, Satzungen, Programme, Preislisten und Rechnungsunterlagen. Die Korrespondenz des Bestandes spiegelt das Geflecht kirchlicher Arbeit wieder, in denen die apologetische Arbeit der Kirche lebt und Gestalt gewinnt, in Kontakten

- a. zur Landesbibelgesellschaft;⁵
- b. zur Dr. Lepsius Deutsche Orient-Mission, Armenisches Hilfswerk e. V. Potsdam;⁶
- c. zum Deutschen Evangelischen Verband für Volksmission, Berlin-Dahlem;⁷
- d. zum Gesamtverband der Inneren Mission in Baden;⁸
- e. zum Weltbund für Freundschaftsarbeit zwischen den Kirchen;⁹
- f. zu den kirchenpolitischen Vereinigungen;¹⁰
- g. zum Deutschen Evangelischen Missionsbund;¹¹
- h. zur Evangelischen Akademikervereinigung.¹²

In der Korrespondenz geht es neben Spezialthemen um organisatorische Fragen wie Umfragen bezüglich der Durchführung apologetischer Kurse¹³ und den Kontakte mit den Apologetischen Vertretern der Kirchenbezirke¹⁴. Viele Berichte dokumentieren die theologische Auseinandersetzung mit dem Chiliasmus, der Anthroposophie, der Christlichen Wissenschaft, den Sekten und Freidenkern¹⁵, dem Tannenbergbund einer Mathilde von Ludendorff¹⁶, den Bibelforschern¹⁷, Buddah und Islam¹⁸, Sexualethik, Ästhetik und Sünde nach moderner Auffassung¹⁹, Astrologie²⁰, „Zum Fall Eckert“²¹, dem Reichskonkordat mit der Römischen Kurie²², der neuen römisch-katholischen Mischehenordnung²³, der „Ecclesia patiens“, Apologetik und Evangelisation²⁴, Volkstum und religiöser Gemeinschaftsgedanke im Neuen Testament²⁵. „Der Stürmer“ vom

⁴ VZE Nr. 1.

⁵ VZE Nr. 27.

⁶ VZE Nrn. 32–36.

⁷ VZE Nr. 25.

⁸ VZE Nr. 24.

⁹ VZE Nr. 26.

¹⁰ VZE Nr. 29.

¹¹ VZE 36.

¹² VZE Nrn. 8 u. 14–15. Die ursprünglich zum Bestand gehörenden Akten der Evangelischen Akademikervereinigung wurden herausgelöst und zu einem eigenen Bestand zusammengefasst (Abt. 163.08. Evangelische Akademikervereinigung).

¹³ S. VZE Nrn. 2 u. 13.

¹⁴ Vgl. VZE Nr. 17.

¹⁵ S. VZE Nr. 31.

¹⁶ S. VZE Nr. 10.

¹⁷ S. VZE Nr. 12.

¹⁸ S. VZE Nr. 8.

¹⁹ S. VZE Nr. 9.

²⁰ S. VZE Nr. 30.

²¹ S. VZE Nr. 15.

²² S. VZE Nr. 1.

²³ S. VZE Nr. 15.

²⁴ S. VZE Nr. 8.

²⁵ S. VZE Nr. 12.

Mai 1934 („Ritualmord-Nummer“) dokumentiert exemplarisch den Antisemitismus der nationalsozialistischen Weltanschauung²⁶. Material in sechs Verzeichnungseinheiten zeigt das Ringen der Kirche um die armenische Christenheit, die nach konfiszierten Augenzeugenberichten²⁷ dem Genozid oder der Vertreibung ausgesetzt war.²⁸

2 Sammlung Abt. 163.08. Evangelische Akademikervereinigung

Der neu gebildete Bestand Abt. 163.08. Evangelische Akademikervereinigung entstammt größtenteils dem alten Bestand Abt. 060. Apologetische Zentrale der Landeskirche, erkennbar an den alten Aktenzeichen, die jeweils angeführt sind.²⁹ Zusammen mit dem Bestand Abt. 060. Apologetische Zentrale der Landeskirche spiegelt er mit einer Laufzeit von 1920–1934 die kirchlichen, politischen und weltanschaulichen Verhältnisse der Zeit der Weimarer Republik und dem Aufstieg Hitler-Deutschlands wieder. Die Evangelische Akademikervereinigung ist aus der Arbeit der Apologetischen Zentrale der Landeskirche unter dem Vorsitzenden Professor Dr. Albert Weckesser³⁰ hervorgegangen, ist jedoch als eigenständige Provenienz zu betrachten. Der Bestand hat einen Umfang von 0,30 lfd. Metern mit 16 Verzeichnungseinheiten und folgenden Gliederungspunkten:

1. Allgemeines;
2. Leitung, Organisation und Geschäftsführung;
3. Korrespondenz und Aufrufe;
4. Vorträge und Tagungen.

Der allgemeine Teil enthält einen Aufruf zur Gründung einer Evangelischen Akademikervereinigung in Baden mit dem Ziel *der Schaffung eine[r] Führerschicht aus den Kreisen der Gebildeten*, um angesichts eines erstarkten Katholizismus und eines *subjektivistischen Meinungszwist[s] der relativistischen Gleichgültigkeit und Trägheit, der nihilistischen Verneinungs- und Zerstörungslust, sowie der Herabsetzung des Protestantismus entgegenzutreten*.³¹

Die Arbeit dieser Vereinigung vollzog sich innerhalb des Reichsverbandes der Vereinigung Evangelischer Akademiker auf Landes- und Ortsverbandsebene, so z. B. in der Ortsgruppe Karlsruhe.³² Dazu dienten Sitzungen und Tagungen der Evangeli-

²⁶ S. VZE Nr. 23.

²⁷ Vgl. DER ORIENT, Nr. 5/1928 in VZE Nr. 35.

²⁸ S. VZE Nrn. 14, 32–36. Vgl. hierzu jetzt: Mihran Dabag und Kristin Platt, Verlust und Vermächtnis. Überlebende des Genozids an den Armeniern erinnern sich, 2., durchges. Aufl., Paderborn 2016; Jürgen Gottschlich, Das Kaiserreich und der Völkermord an den Armeniern, Berlin 2015; Yetvart Ficiciyan (Hg.), Der Völkermord an den Armeniern im Spiegel der deutschsprachigen Tagespresse 1912–1922, Bremen 2015.

²⁹ VZE Nrn. 1–7 u. 9–14.

³⁰ Wie Anm. 3.

³¹ Vgl. VZE Nr. 3.

³² Vgl. VZE Nr. 12.

schen Akademikervereinigung in Baden, Arbeitsausschüsse der Ortsgruppe, Sitzungen des Reichsverbandsausschusses und Konferenzen evangelischer Akademiker in Deutschland. Überliefert sind Mitgliederlisten³³, Einladungen, Anwesenheitslisten³⁴, Protokolle³⁵, Lageberichte, Korrespondenzen, Eingaben und Abrechnungsunterlagen für Geschäftsausgaben³⁶.

Die Korrespondenz mit dem Vorsitzenden Prof. Dr. Weckesser spiegelt ganz unterschiedliche Anliegen der Korrespondenzpartner wieder: Reaktionen auf den Aufruf zur Gründung einer Evangelischen Akademikervereinigung, vertrauliche bzw. seelsorgerliche Anfragen im Zusammenhang mit der Arierfrage³⁷ oder eine Mitteilung über einen hilfsbedürftigen Arzt Dr. Moos³⁸.

Im Abwehrkampf gegen *die neue Weltpropaganda des Religionshasses*³⁹, die Sekten, die Freimaureragitation⁴⁰ und Weltanschauungen ist besonders ein Schreiben an den ersten Staatsanwalt zu den völkisch-esoterischen Bestrebungen des Tannenbergbundes von Mathilde Ludendorff aus Karlsruhe vom 06. November 1934 zu erwähnen.⁴¹

Dem apologetischen Anliegen der Evangelischen Akademikervereinigung entspricht das Eintreten für tausende heimatlos gewordener und vom Genozid bedrohter armenischer Flüchtlinge in einer Eingabe der armenischen Kolonie zu Berlin an Reichsminister Dr. Gustav Stresemann vom 29. August 1927, durch welche zur Unterstützung eines Projektes zur Ansiedlung von Armeniern in Sowjetarmenien geworben wird⁴².

Das Besondere dieses Bestandes besteht darin, dass er Einblick gibt in die weltanschaulichen Auseinandersetzungen am Ende der Weimarer Republik und was es heißt, apologetisch-theologisch zu arbeiten.

3 Bestand Abt. 076. Volksmissionarisches Amt der Landeskirche

Der Bestand Abt. 076. Volksmissionarisches Amt der Landeskirche geht auf eine Erstbearbeitung mit Findbuch im Tabellenformat vom 3. Juni 2003 zurück. Er besteht aus 40 Akten, umfasst 0,50 lfd. Meter und hat eine Laufzeit von 1933–1951. Die Unterlagen sind unter dem Leiter des Volksmissionarischen Amtes, D. Friedrich Adolf Hauß, entstanden.

³³ Vgl. Listen badischer Akademiker in VZE Nr. 5.

³⁴ Vgl. VZE Nr. 12.

³⁵ Vgl. VZE Nrn. 6, 9 u. 12.

³⁶ Vgl. VZE Nr. 15.

³⁷ Vgl. Schreiben von E. Nagelstein aus Mannheim vom 13. November 1933.

³⁸ Vgl. Schreiben von Karl Hesselbacher aus Baden-Baden vom 31. Januar 1930.

³⁹ Vgl. VZE Nr. 1

⁴⁰ Vgl. das Freimaurerpamphlet aus Mannheim vom 28. November 1932 in Abt. 060. Apologetische Zentrale VZE Nr. 31.

⁴¹ Vgl. VZE Nr. 4.

⁴² Vgl. VZE Nr. 16.

Nach der Ständesliste seiner Personalakte⁴³ wurde Friedrich Hauß am 11. August 1893 in Vogelbach, Amt Müllheim, als Sohn des Karl Hauß, Pfarrer in Vogelbach und späterem Dekan im Kirchenbezirk Karlsruhe-Land, und der Ehefrau Anna, geb. Katz (der Vater war Friedrich Katz, Pfarrer der Diakonissenanstalt Karlsruhe) geboren. Zum 15. Oktober 1919 kam er als Vikar nach Konstanz und begann am 15. Mai 1920 den Pfarrdienst in Nöttingen. Auf den 1. Oktober 1926 trat er seine zweite Pfarrstelle in der Pauluspfarre Karlsruhe an. Am 28. November 1933 erfolgte die Ernennung zum Mitglied des Evangelischen Kirchlichen Dienstgerichtes. Mit Wirkung vom 1. Dezember 1950 wurde Friedrich Hauß zum Pfarrer in Dietlingen und zugleich zum Dekan des Kirchenbezirkes Pforzheim-Land berufen. Ab dem 10. Juni 1952 war er Vizepräsident der Landessynode und stellvertretendes Mitglied des erweiterten Oberkirchenrates. Ab dem 1. Dezember 1956 erfolgte die Bestätigung in seinem Dekansamt für weitere 6 Jahre. Auf den 16. April 1959 wurde er auf Antrag in den Ruhestand versetzt, war jedoch weiterhin mit der Leitung des Volksmissionarischen Amtes beauftragt. Erst am 1. Mai 1966 endete sein Auftrag zur Leitung des Volksmissionarischen Amtes. Friedrich Adolf Hauß verstarb am 9. Juli 1977.

Inhalt und Gliederung des Bestandes:

Abschnitt 1.0 Theologie und Kunst enthält Unterlagen zur Auseinandersetzung mit der Ideologie des Nationalsozialismus, Vorschläge zur Gestaltung der Vasa sacra und von Gottesdiensten, Lied-Sammlung, Korrespondenz zum Bekenntnisstand der EKD sowie praktisch-theologische und systematisch-theologische Fragen volksmissionarischer Arbeit.

Abschnitt 2.0 Organisation und Geschäftsführung enthält Pläne und Korrespondenzen zum Bauvorhaben des Soldatenheimes Heuberg, Jahresberichte und Berichte über volksmissionarische Veranstaltungen, Testamentsangelegenheiten und Protokolle des Bruderrates.

Abschnitt 3.0 Korrespondenz und Geschäftsverteilung enthält einen umfangreichen Briefwechsel zu allgemeinen Fragen volksmissionarischer Arbeit, Zeugnisse und Berichte, Kinderbibellese, Korrespondenz zum Theologendienst, zu Pfarrkonventen, mit Kritik von Meditationen, Listen der Vertrauensmänner und Bezirksbeauftragten der Volksmission, Rundschreiben und Bibelarbeiten.

Abschnitt 4.0 Veranstaltungen und Tagungen enthält Materialskizzen zu Evangelisationen, Bibelwochen und Bibelarbeiten, Themen für Männerabende und Männerrüsttage, Einladungen, Unterlagen zu Rüstzeiten, Katechetischen Kursen, Tagungen der Arbeitsgemeinschaft für Volksmission, Korrespondenz zu Vorbereitungstreffen für Bibelwochen und Informationsbriefe zur Evangelisation des Ökumenischen Rates der Kirchen.

Abschnitt 5.0 Veröffentlichungen enthält Rundbriefe an die Bibelkreise.

Der Bestand Abt. 076. – Volksmissionarisches Amt der Landeskirche dokumentiert die Arbeit der kirchlichen Volksmission in den Jahren 1933–1951 im Sinne einer grundlegenden theologischen Neuorientierung während und nach dem Niedergang nationalsozialistisch geprägter Deutungsmuster von Volk, Kirche, Staat und Gesellschaft und einer damit verbundenen Neuausrichtung an Schrift und Bekenntnis der Landeskirche.

⁴³ LKA PA 4577, D. Hauß, Friedrich Adolf.